

FETT
NÄP
FCHEN
FÜH
RER

**CON
BOOK.**

Fettnäpfchenführer Schweden
Wilde Erdbeeren und zahme Elche
ISBN 978-3-95889-257-6

Die freie Journalistin und Buchautorin **Cornelia Lohs** ist an über 100 Tagen im Jahr in der Welt unterwegs, verfasst Reiseführer und schreibt Reportagen und Features für diverse Medien. Als Fan der nordischen Länder reist sie immer mal wieder nach Dänemark und Schweden. Sie hat beide Länder von Nord bis Süd bereist und sie auf diese Weise kennen- und liebgelernt. Der »Fettnäpfchenführer Schweden« ist ihr erstes Buch bei Conbook. Die Autorin lebt und schreibt in Heidelberg.

Fettnäpfchenführer Schweden
Wilde Erdbeeren und zahme Elche
ISBN 978-3-95889-257-6

SCHWEDEN

FETT
N'APF
CHEN
FÜH
RER

WILDE ERDBEEREN UND ZAHME ELCHE

CORNELIA LOHS

Fettnäpfchenführer Schweden
Wilde Erdbeeren und zahme Elche
ISBN 978-3-95889-257-6

Fettnäpfchenführer Schweden
Wilde Erdbeeren und zahme Elche
ISBN 978-3-95889-257-6

INHALT

- 1 KATHARINA BETRITT NEULAND 9**
Ihre Ansichten über Schweden sind beschränkt
- 2 KATHARINA LANDET AUF DER FALSCHEN
TOILETTE 13**
Vom Siegeszug der Unisex-Klos – und einem Wörtchen namens *hen*
- 3 KATHARINA KOMMT AN – IRRT ABER ÜBER
SKANDINAVIEN 19**
Warum Dänen und Schweden nicht zu verwechseln sind
- 4 KATHARINA BLEIBT AUF IHREN KRONEN SITZEN . . 27**
Willkommen in der bargeldlosen Gesellschaft!
- 5 KATHARINA WILL ZU ABEND ESSEN 33**
Komisch, dass sie überall nur *middag* bekommt
- 6 KATHARINA MÖCHTE EINE FLASCHE
STILLES WASSER 41**
Leitungswasser hat sie aber nicht bestellt
- 7 KATHARINA SCHNEIDET EINEN KUCHEN AN. 47**
Meins, deins: Bei der Torte hört die Gleichheit auf
- 8 KATHARINA TRÄGT ZU HEFTIG AUF. 57**
»Jantelagen!« Schweden ist kein Land für Angeber
- 9 KATHARINA, VILL DU FIKA? 65**
Von »falschen Freunden« und den Freuden schwedischer Kaffeekultur

- 10 KATHARINA TRITT ANS BUFFET 73**
 Vom *smörkniv* und der Kunst ein Butterbrot zu streichen
- 11 KATHARINA TREIBT SMALLTALK 79**
 Wer zu viel redet (vor allem über Schweden-Krimis), bleibt allein
- 12 KATHARINA SUCHT NACH EINER FLASCHE WEIN . . 87**
 Doch *vin & sprit* gibt's nicht im Supermarkt
- 13 KATHARINA DRÄNGELT SICH VOR. 93**
 Warum nur schaut sie jeder so feindselig an?
- 14 KATHARINA SCHNÄUZT IN IHR TASCHENTUCH 99**
 ... und fällt im Restaurant unangenehm auf
- 15 KATHARINA UND IHRE FREUNDE DREHEN AUF. . . 105**
 Laut sind in Schweden nur Touristen
- 16 KATHARINA GEHT AUF EINEN GEBURTSTAG. . . . 111**
 Vom zwanglosen Dresscode und Schuhen vor der Haustür
- 17 KATHARINA VERSPÄTET SICH 117**
 Doch Unpünktlichkeit ist den Schweden ein Graus
- 18 KATHARINA BEDIENT SICH IM GARTEN
 DER WILDNIS 125**
 Was das Allemansrätten erlaubt – und was nicht
- 19 KATHARINA WARTET AUF EINEN ELCH. 137**
 Aber der steht auch in Småland nicht an jeder Ecke
- 20 KATHARINA KENNT DAS WORT DANKE NICHT . . . 143**
 Schade, denn *tack* ist das halbe Leben

- 21 KATHARINA HAT KEINEN GÜLTIGEN
FAHRSCHEIN 151**
Vorsicht, da kennen die Schweden kein Pardon
- 22 KATHARINA LÄSTERT ÜBER DAS KÖNIGSHAUS . . 157**
Doch bei den Bernadottes hört die Freundschaft auf
- 23 KATHARINA RÜCKT IHRER NACHBARIN
AUF DEN PELZ 163**
Hej då. Warum den Schweden ihre Privatsphäre so wichtig ist
- 24 KATHARINA PARFÜMIERT SICH. 169**
Pech nur, dass mancherorts ein Duftstoffverbot besteht
- 25 KATHARINA GEHT AUF TUCHFÜHLUNG 175**
Warum bloß rückt jeder von ihr ab?
- 26 KATHARINA SIEZT DEN PROFESSOR 183**
Kalla mig Bror – in Schweden sagt man einfach Du
- 27 KATHARINA MACHT EINEN
UNANGEKÜNDIGTEN BESUCH 191**
Willkommen, nimm doch schon mal am Katzentisch platz!
- 28 KATHARINA GEHT IN DIE SAUNA. 197**
Hilfe, warum ist hier keiner nackt?
- 29 KATHARINA VERPUTZT DEN LETZTEN KEKS 203**
Wer (zu viel) nimmt, riskiert seinen Ruf
- 30 KATHARINA PLANT EIN MEETING UM 16 UHR. . . . 209**
Doch im Karolinska hat plötzlich keiner Zeit

31 KATHARINA GIBT EINEN AUS	215
<i>Tack, sagen die Kollegen, aber in Zukunft bitte nicht!</i>	
32 KATHARINA REDET MIT HÄNDEN UND FÜSSEN . .	223
<i>Ihr Gegenüber wundert sich – und nimmt Reißaus</i>	
33 KATHARINA WEISS ALLES BESSER.	229
<i>Doch Schweden ist kein Land für Neunmalklugen</i>	
34 KATHARINA NIMMT EINEN COFFEE TO GO	233
<i>Wohin mit dem leeren Pappbecher?</i>	
35 KATHARINA HAT DEN WINTERBLUES.	241
<i>Wie halten die Schweden nur diese Dunkelheit aus?</i>	
ANHANG	245
<i>10 Dinge, die Sie getan haben müssen</i>	
ANHANG	247
<i>10 Dinge, mit denen Sie sich blamieren</i>	
ANHANG	249
<i>Glossar</i>	

1

KATHARINA BETRIFF NEULAND

IHRE ANSICHTEN ÜBER SCHWEDEN
SIND BESCHRÄNKT

So, das Abenteuer kann beginnen!, denkt Katharina, als das Flugzeug Richtung Stockholm abhebt. Sie fragt sich, ob ihre Entscheidung, ein Forschungssemester am Karolinska-Institut zu verbringen, richtig war. Sie hatte Angebote verschiedener Universitäten zur Auswahl: University of Arizona, Case Western Reserve University in Ohio und das MRC Lab im englischen Cambridge. In Arizona, wussten Freunde zu berichten, ist es höllisch heiß, Ohio im Mittleren Westen – wer will da schon hin? Und England? Da war sie schon zu oft. Schweden ist mal was anderes. Das Karolinska betreibt Forschung auf höchstem Niveau, ernennt jährlich die Nobelpreisträger in Medizin oder Physiologie, und das CMB, das Institut für Cell- und Molekylärbiologi, gehört zu den besten der Welt, sagt sich die junge Molekularbiologin.

Katharina war zwar noch nie in Schweden, glaubt aber, es einigermaßen gut zu kennen. Schließlich weiß man in

Deutschland doch allerhand über das Land im hohen Norden. Man ist ja quasi mit Dingen aus Schweden aufgewachsen, oder etwa nicht? ABBA, H&M, Ikea und Knäckebrot kennt schließlich jeder. Ganz zu schweigen von Pippi Langstrumpf. Katharinas Mutter war in ihrer Kindheit Fan von Pippi, »Michel aus Lönneberga«, »Ferien auf Saltkrokan« und »Wir Kinder aus Bullerbü«. Und da sie die Geschichten von Astrid Lindgren so liebte, kaufte sie die Verfilmungen auf DVD für ihre Tochter. Im Alter von zehn Jahren kannte Katharina die Filme auswendig und hat deshalb eine Ahnung davon, wie es in Südschweden und in den Schären aussieht, sie weiß, dass die Schweden ihren Sommerurlaub am liebsten in roten Holzhäuschen am Meer oder an einem See verbringen und dass sie verrückt nach Erdbeeren sind. Zumindest waren die Kinder in den Fernsehserien immer am Erdbeerpflücken, und auf dem Kaffeetisch stand meistens eine Erdbeertorte.

Später lernte sie die südschwedische Landschaft Schonen durch die Lektüre von Mankells Wallander-Krimis kennen, und ABBA kennt Katharina natürlich auch. Nicht, dass sie jemals ein Fan des Quartetts gewesen wäre, aber ihre Mutter liebte die alten Songs der Gruppe, die öfter auf dem DVD-Player liefen und Katharina durch ihre Kindheit begleiteten. Die Möbel in ihrem Jugendzimmer stammten von Ikea. Sie erinnert sich noch, wie sie mit ihrem Vater zu dem schwedischen Möbelhaus fuhr, um Bett, Regal und Schreibtisch auszusuchen. Wie cool das war!

Freunde, die letzten Sommer ihren Urlaub in Südschweden verbrachten, haben der Nachwuchswissenschaftlerin erzählt, dass am frühen Morgen am Gartenzaun des Ferienhäuschens ab und zu mal ein Elch stand, der zutraulich war und nicht einmal weglief, als sie sich näherten. Na, das ist doch eine ganze Menge, was ich über die Schweden weiß, denkt Katharina zu-

frieden. Und Stockholm kenne ich durch die Kriminalromane von Arne Dahl und Stieg Larsson doch schon recht gut. Sie freut sich darauf, in ihrer Freizeit die Tatorte und Schauplätze der Verfolgungsjagden aus den Büchern zu erkunden.

Zugegeben, sie hat kein Sachbuch oder einen Reiseführer über Schweden gelesen, hat keine Ahnung, wer das Land gerade regiert oder wie die Mentalität der Schweden ist. Was sie weiß, ist, dass die Ermittler in den Schwedenkrimis etwas schwermütig sind, teilweise sogar depressiv und meistens schlecht gelaunt, aber davon einmal abgesehen, werden die Menschen im hohen Norden so viel anders als in Deutschland schon nicht sein. Oder etwa doch?

»WILDE ERDBEEREN« UND SCHWEDISCHE *SVÅRMOD*

Die Schweden neigen zur Melancholie, *svårmod* genannt. Man sagt, das läge an den langen, dunklen Wintern und den gigantisch hohen Steuern. Keinem anderen ist es so gut gelungen, die Psyche seiner Landsleute darzustellen, wie Ingmar Bergman in seinen Filmen. Mit »Wilde Erdbeeren« schrieb er 1957 Filmgeschichte. In dem Drama geht es um die Frage nach dem geglückten Leben. Der alte Arzt und Wissenschaftler Isak Borg ist mit seiner Schwiegertochter im Auto nach Lund unterwegs, wo er als *doctor jubilaris* öffentlich geehrt werden soll. Er hat sein Leben der Wissenschaft gewidmet, hat zum großen Teil auf ein soziales Umfeld verzichtet und ist so zum »lebenden Toten« geworden. Seine Schwiegertochter wirft ihm emotionale Gleichgültigkeit und Gefühlskälte vor. Auf dem Weg halten sie an einem verlassenem Sommerhaus an, in dem der junge Isak

mit seinen Eltern, Geschwistern und anderen Verwandten die Sommerferien verbrachte. Er sucht jene Stelle, wo wilde Erdbeeren wachsen, setzt sich auf die Erde und driftet in Gedanken an längst vergangene Tage zurück. In einer Traumszene sieht er seine Verlobte Sara beim Erdbeerpflücken. Sein Bruder Sigfrid kommt hinzu, flirtet mit Sara und küsst sie. Sara hat sich auch im wirklichen Leben für den lebenslustigeren Sigfrid entschieden und diesen geheiratet. Isak hingegen hat Kathrin geheiratet, die später an seiner Gefühlskälte zerbricht. Unterwegs nach Lund passiert so allerhand. Anhalter werden mitgenommen, der alte Arzt döst immer wieder vor sich hin und sieht Szenen aus seiner Vergangenheit, und am Ende ... ja, das wird hier nicht verraten! Auf Schwedisch heißt der Film »Smultronstället«. *Smultron* ist das schwedische Wort für »wilde Erdbeeren«, *ställe* bezeichnet den Ort, an dem man sie pflücken kann. Wild wachsende Erdbeeren tauchen in vielen Bergman-Filmen auf. Der Regisseur schien die kleinen, roten Früchte zu lieben. Wie alle Schweden, die sich im Sommer rings um ihr Ferienhäuschen auf Beerenjagd begeben. Wer Glück hat, findet sogar mehr als eine *smultronställe*.

2

KATHARINA LANDET AUF DER FALSCHEN TOILETTE

VOM SIEGESZUG DER
UNISEX-KLOS - UND EINEM
WÖRTCHEN NAMENS *HEN*

Gemächlich bummelt Katharina nach der Ankunft in Stockholm-Arlanda über den Flughafen. Sie liebt internationale Flughäfen, und warum soll sie sich beeilen? Heute ist Freitag, und sie hat nichts weiter vor, als erst einmal in ihrem neuen Umfeld anzukommen. Sie ist begeistert von dem schönen Ambiente, den hübschen Läden und der Abwesenheit von Hektik, die sie von vielen Flughäfen kennt. Katharina hat ein digitales Ticket für den Arlanda-Express, der den Flughafen mit dem Stockholmer Hauptbahnhof (Centralstation) verbindet. Die Nonstop-Fahrt dauert nur 20 Minuten. Bevor sie sich aber Richtung Expresszug aufmacht, möchte sie erst noch die Toilette aufsuchen.

Sie hält Ausschau und folgt den entsprechenden Pfeilen zu den *toaletter*. Alle vier Kabinen sind besetzt. Zeit genug, um sich vor dem Spiegel den Lippenstift nachzuziehen. Sie hört die Toilettenspülung in einer der Kabinen, die Tür geht auf, und im Spiegel sieht sie plötzlich einen Mann, der hinter ihr am Waschbecken steht und darauf wartet, dass er sich die Hände waschen kann. Sie erschrickt und fragt sich, wie sie auf der falschen Toilette landen konnte. Hatte sie tatsächlich nicht auf das Schild vor der Tür geachtet? »Oh, sorry! Ich habe die Toiletten verwechselt«, stottert sie, steckt ihren Lippenstift hastig in die Tasche und eilt aus der Tür. Ein Stück weiter sieht sie Hinweisschilder für weitere Toiletten und geht darauf zu.

Jetzt bloß nicht wieder denselben Fehler machen, denkt sie. Sie sieht zwei Frauen hineingehen und verzichtet deshalb darauf, aufs Schild zu schauen, denn die beiden werden ja wohl auf die richtige Toilette gehen. Eine Kabine ist frei. Als Katharina herauskommt, um sich die Hände zu waschen, steht ein Mann am Waschbecken. Dieses Mal erschrickt Katharina nicht, denn sie weiß ja, dass sie hier richtig ist. Schließlich sind vor ihr Frauen hinein- und hinausgegangen. »Das hier ist die Damentoilette«, sagt sie auf Englisch zu dem Mann, wobei sie sich einen leicht schnippischen Unterton nicht verkneifen kann. Dass sich ein Nichteuropäer auf die falsche Toilette verirrt, kann ja mal vorkommen, denkt sie, das ist mir in Asien schließlich auch schon mal passiert. Aber der sieht wie ein typischer Schwede aus und müsste die Schilder richtig deuten können. Der Mann jedoch macht keine Anstalten zu gehen, schaut sie nur an, als wäre sie diejenige, die im Unrecht ist, und wäscht sich in aller Seelenruhe seine Hände.

Als Katharina sich noch fragt, ob er vielleicht kein Englisch versteht, kommt eine Frau herein; sie wundert sich nicht wei-

ter über den Mann am Waschbecken einer Damentoilette, sagt nur »Hej« und verschwindet in einer der Kabinen. Na ja, vielleicht muss man solche Typen einfach ignorieren, denkt Katharina. Als der Mann das Waschbecken schließlich freigibt und die »Damentoilette« verlässt, wäscht auch sie sich die Hände und macht sich kopfschüttelnd auf den Weg zum Arlanda-Express.

Was ist schiefgelaufen?

Katharina war zu keiner Zeit auf der falschen Toilette. Da in Schweden aber das Gleichheitsprinzip gilt, akzeptiert das Land seit 2015 offiziell das dritte Geschlecht und hat getrennte Toiletten abgeschafft. Alle gehen jetzt auf eine.

Im Rahmen der Gender-Debatte hat Schweden das geschlechtsneutrale Pronomen »*hen*« eingeführt, das am 15. April 2015 in das dem Duden entsprechende Wörterbuch der Schwedischen Akademie (Svenska Akademiens ordlista) aufgenommen wurde und seitdem für Diskussionen sorgt. Vor *hen* gab es nur die beiden Personalpronomen *han* (er) und *hon* (sie). *Hen*, keinesfalls zu verwechseln mit dem deutschen »es«, bezieht sich auf ein Individuum, ohne dabei das Geschlecht zu benennen. Das Pronomen wird nicht nur für Transsexuelle benutzt, sondern auch, wenn das Geschlecht unbekannt ist oder keine Rolle spielt. Die Debatte um den Gebrauch von »*hen*« ist gar nicht so neu. Schwedische Sprachwissenschaftler empfahlen bereits in den 1960er-Jahren zur Vereinfachung der Formulierung »er« oder »sie« das geschlechtsneutrale Pronomen *hen*. In jener Zeit stießen sie damit auf taube Ohren.

Als der Autor Jesper Lundqvist 2012 in seinem Kinderbuch »Kivi und der Monsterhund« die Hauptfigur mit »*Hen*« beti-

telte, war die Aufregung groß. Man warnte vor jugendgefährdender Gender-Hysterie und befürchtete die Abschaffung der Geschlechterunterscheidung. Und weil die Aufregung damals so groß war, besteht heute für niemanden die Verpflichtung, das Wort *hen* zu verwenden. In Stockholm hingegen wurde das Pronomen schon fünf Jahre vor der offiziellen Anerkennung benutzt. Die Vorschule Egalia hat »er« und »sie« 2010 abgeschafft. Dort gibt es statt »Jungen« und »Mädchen« nur »Freunde«. Die Hauptstädter lieben die geschlechtsneutrale Erziehung der Egalia – die Warteliste auf einen freien Platz ist lang!

ENGLISCH GEHT IMMER

Ob *han*, *hon* oder *hen*, Schweden aller Altersgruppen und aller sozialen Schichten sprechen Englisch. Das liegt zum einen am Fremdsprachenunterricht in den Schulen und zum anderen daran, dass ausländische Filme und Fernsehserien nicht synchronisiert, sondern ausschließlich in der Originalsprache mit Untertiteln gezeigt werden. Da Schweden mit zehn Millionen Einwohnern ein relativ kleines Land ist, lohnt sich die Synchronisation für ausländische Produzenten nicht. So kommen schon kleine Kinder mit Fremdsprachen und vor allem dem Englischen in Berührung. Laut Eurostat, dem Statistisches Amt der Europäischen Union, verfügen die Schweden über die besten Fremdsprachenkenntnisse in der EU. 97 Prozent der Bürger sprechen mindestens eine Fremdsprache. Zum Vergleich: Deutschland rangiert auf dem 18. Platz, hier sprechen über 21 Prozent überhaupt keine Fremdsprache.

Katharina kann's besser

Jetzt, da sie weiß, dass es in Schweden keine nach Geschlechtern getrennten Toiletten gibt, wird Katharina dieser Fehler kein zweites Mal passieren. Wenn sie allerdings keine Unisex-Toilette benutzen möchte, weil sie das nicht gewohnt ist oder ihr der Gedanke nicht behagt, dass ihr ein fremder Mann vor dem Waschbecken dabei zusieht, wie sie ihren Lippenstift nachzieht oder sich die Haare kämmt, kann sie die behindertengerechte Toilette benutzen. In Schweden wird sie kein Mensch dafür rügen, dass sie als Nichtbehinderte diese Toilette auswählt, da Schweden sich generell nicht in die Angelegenheiten und Beweggründe anderer einmischen. Ganz abgeschafft sind die nach Damen und Herren getrennten Toiletten übrigens noch nicht – in Luxushotels und in der gehobenen Gastronomie sind sie durchaus noch verbreitet.

Fettnäpfchenführer Schweden
Wilde Erdbeeren und zahme Elche
ISBN 978-3-95889-257-6

3

KATHARINA KOMMT AN – IRRT ABER ÜBER SKANDINAVIEN

**WARUM DÄNEN UND SCHWEDEN
NICHT ZU VERWECHSELN SIND**

Endlich angekommen, denkt Katharina, als der Taxifahrer unterhalb des alten Observatoriums in der Drottninggatan hält. Bis vor das Haus, in dem sie die nächsten sechs Monate wohnen wird, kann er nicht fahren, da dieses in der Fußgängerzone liegt. Der Fahrer hievt ihr Gepäck aus dem Kofferraum und stellt es vor ihr auf den Gehweg. Dass sie die beiden schweren Koffer nun schleppen muss, passt ihr gar nicht. Wer weiß, wie weit es ist. Ratlos schaut sie die Drottninggatan hinunter. Ob der nette Taxifahrer ihr eventuell helfen kann? Als sie ihn fragen will, steigt gerade ein neuer Fahrgast ein. »Pech gehabt!«, flucht Katharina leise und rollt ihre Koffer den Gehweg entlang. Das ist ganz schön umständlich, denn nun hat sie keine Hand

mehr frei, und ihre Umhängetasche rutscht ihr immer wieder von der Schulter.

Nach zehn Minuten steht sie vor einem pastellgelben Jugendstilhaus und ist der Hausnummer nach am Ziel. Am Abend zuvor hatte Emma, die Stockholmer Vermieterin, ihr eine E-Mail geschickt mit Anleitungen für den Zugang zur Wohnung. Emma, die als freiberufliche Fotografin für diverse Agenturen arbeitet, würde bei ihrer Ankunft nicht zu Hause sein, da sie kurzfristig einen Auftrag außerhalb der Stadt erhalten hat. Praktischerweise gibt es zum Haus keine Schlüssel, sondern einen PIN-Code, den Katharina nun in die Tastatur der kleinen Apparatur eingibt. Als die Tür sich öffnet, steht sie in einem gigantischen Treppenhaus. »Sorry«, hatte in der Mail von Emma gestanden, »aber wir haben keinen Fahrstuhl im Haus.« – »Nee, oder?«, stöhnt Katharina und schaut nach oben. Ihre neue Bleibe liegt im vierten Stock. »Und keiner da, der mir hilft!« Katharina trägt erst einen Koffer mit vielen kleinen Pausen hoch, dann den anderen.

Als sie den PIN-Code für die Wohnungstür eingibt, ist sie völlig außer Atem. Doch schon wenige Augenblicke später macht sich beim Betreten der Wohnung Genugtuung breit: Ganz schön großzügig geschnitten, freut sich Katharina, und versucht erst einmal sich auf der lichtdurchfluteten Etage zu orientieren. Laut Beschreibung liegt ihr Zimmer rechts am Ende des langen Flurs. Dahin rollt sie nun ihre Koffer. Die Zimmertür steht offen. »Wow, was für eine Pracht!«, ruft sie, als sie ihr Zimmer betritt und das riesige Fenster sieht, das von der Decke bis zum Boden reicht. »Willkommen, Katharina, fühl dich hier wie zu Hause. Ich bin gegen 15 Uhr zurück. Emma«, steht auf einem Blatt Papier, das auf dem Bett liegt. Katharina wundert sich, dass keine Ikea-Möbel in ihrem Zimmer stehen, denn das hätte sie in Schweden doch erwartet. Sie

inspiziert den Rest der wunderschönen großen Altbauwohnung und kehrt danach in ihr Zimmer zurück, um ihre Koffer auszupacken.

Kurze Zeit später hört sie, wie jemand durch die Wohnungstür tritt, und gleich darauf steht Emma in ihrem Zimmer. Katharina schätzt ihr Alter auf Ende 20. Sie ist groß, schlank hat kastanienbraune kinnlange Haare und ist ganz in Schwarz gekleidet. Katharina findet sie auf Anhieb sympathisch. »Willkommen in meinem Reich. Schön, dass alles so gut geklappt hat«, sagt Emma zu ihrer neuen Untermieterin und fügt hinzu: »Komm mit in die Küche, ich habe Zimtschnecken mitgebracht, die essen wir jetzt zu einer Tasse Kaffee. Du hast doch sicher Hunger, oder?« Katharina folgt Emma in die Küche. Als sie am Tisch sitzen fragt Emma: »Bis du das erste Mal in Stockholm?« – »Ich bin überhaupt das erste Mal in Schweden«, antwortet Katharina. »Aha, dann kennst du unsere Sitten, Eigenheiten und Gebräuche noch gar nicht«, erwidert Emma lächelnd. »Nee, eigentlich nicht. Aber ich war schon oft in Dänemark, und ihr Schweden seid mit den Dänen ja quasi verwandt, oder? Ich meine, geografisch gesehen seid ihr Nachbarn und im Süden sogar nur durch eine Brücke voneinander getrennt. Und auch kulturell dürftet ihr als Skandinavier so einiges gemeinsam haben.« Emmas Augenbrauenschnellen in die Höhe, und sie schaut Katharina entgeistert an. Oh je, denkt diese, habe ich etwas Falsches gesagt?

Was ist schiefgelaufen?

Katharina hat sich vor ihrer Abreise nach Stockholm weder über Land noch Leute kundig gemacht. Zu Skandinavien zählen für sie alle nordischen Länder, und ihrer Meinung nach können die Schweden sich doch nicht so sehr von ihren süd-

lichen Nachbarn, den Dänen, unterscheiden. Weit gefehlt! Geografisch gesehen gehört Dänemark nicht einmal zur Skandinavischen Halbinsel. Die Schweden und Dänen lagen jahrhundertlang im Zwist miteinander. Nachdem das kleine Nachbarland 1370 die Vorherrschaft der deutschen Hanse im Ostseeraum hatte anerkennen müssen, schielte es nach Schweden und Norwegen. Die dänische Königin Margarete I. vereinte die Länder in der Kalmarer Union und ernannte sich zur Unionskönigin. Schweden verlor damit seine Unabhängigkeit. Freiwillig hatten sich die Schweden nicht in das Bündnis gefügt. Die machthungrige Margarete, Tochter des verstorbenen Waldemar IV., war nie zur Königin von Dänemark gekrönt worden. Mangels eines erwachsenen männlichen Erben übernahm sie nach dem Tod ihres Vaters 1375 die Regierungsgeschäfte. Offiziell wurde ihr damals fünfjähriger Sohn, Olav Håkonson, König von Dänemark. Margarete (1353–1412) war aus politischem Kalkül als Zehnjährige mit dem zwölf Jahre älteren Håkon VI. Magnusson, Sohn des Schwedenkönigs und König von Norwegen, verheiratet worden. Als Håkon 1380 starb, übernahm Margarete die Regentschaft für ihren Sohn, der allerdings jung starb und niemals König wurde. Nun war sie Königin von Dänemark und Norwegen. Und da ihr verstorbener Mann aus dem schwedischen Königshaus stammte, machte sie ihr Anrecht auf den Thron von Schweden geltend. Auf diesem saß aber Albrecht III, Herzog von Mecklenburg, dessen Mutter eine Schwester von König Magnus II. Ericsson war. Als sich eine günstige Gelegenheit bot, ließ Margarete ihr Heer in Südschweden einmarschieren, das den Mecklenburger 1389 in der Schlacht bei Åsle besiegte. Dieser kehrte wieder als Herzog in sein mecklenburgisches Herzogtum zurück und Margarete wurde Herrscherin über Schweden. Ihre Macht über Dänemark,

Norwegen und Schweden festigte sie 1397 mit der Gründung der Kalmarer Union, die bis 1523 bestand. In der Zeit der Union kam es immer wieder zu Aufständen gegen die dänische Herrschaft, bis Gustav Wasa der Regentschaft der Dänenkönige über die Schweden ein für allemal ein Ende setzte. Die Länder sind zwar längst nicht mehr verfeindet, spotten aber gern übereinander. Die eher risikobereiten und spontanen Dänen nennen die Schweden rigide und halten sie für gefangen in ihrer politischen Korrektheit. Ein dänischer Witz etwa lautet: »Wussten Sie schon, dass alles, was in Schweden nicht verboten ist, Pflicht ist?«, während die Schweden ihrerseits kontern: »In Dänemark kann man die Menschen im Namen der Meinungsfreiheit verletzen!«

DER SCHWEDISCHE BEFREIUNGSKRIEG

Seit dem Tod von Margarete I. kam es öfters zum Zerfall des Unionskönigtums. Nur unter den Königen Erich von Pommern (Margaretes Großneffe), Christoph von Bayern, Christian I. und Johann I. hatte die Kalmarer Union realen Bestand. »Na so was, Erich und Christoph! Da saßen mal Söhne von deutschen Herzögen auf dem schwedischen Thron«, denkt Katharina. In den Zeiten einer Thronvakanz regierten der schwedische Reichsrat und die von ihm gewählten Reichsverweser das Land. Letzterer war der Ritter Sten Sture der Jüngere, der 1520 gegen den dänischen Unionskönig Christian II. zu Felde zog und unterlag. Christian zwang Schweden wieder unter dänische Herrschaft und ließ sich am 4. November desselben Jahres in der Stockholmer Storkyrka zum König der Schweden krönen. Seinen Gegnern aus Adel und

Klerus hatte er Amnestie versprochen. Drei Tage später widerrief er sein Versprechen und ließ auf dem Stortorget, dem Marktplatz, die Köpfe rollen. 92 politische Gegner wurden als Ketzer hingerichtet. Das Massaker ging als Stockholmer Blutbad in die Geschichte ein. Unter den Getöteten befand sich der Vater von Ritter Gustav Eriksson. Dieser organisierte nun den Aufstand gegen Christian II., dessen Tage als König gezählt waren. Der Widerstand gegen ihn wurde so stark, dass er nach weniger als drei Jahren Regentschaft in die Niederlande flüchtete, da auch seine Heimat Dänemark ihn nicht länger als Regenten wollte. Die Schweden krönten Gustav Eriksson zum König, der später als Gustav I. Wasa in die Geschichte einging. Dafür, dass er den Dänenkönig vertrieb, wird er in Schweden am 6. Juni mit einem Nationalfeiertag geehrt – dem Tag seiner Krönung.

Katharina kann's besser

Ein Blick auf die Landkarte hat Katharina gezeigt, dass Dänemark nicht auf der Skandinavischen Halbinsel liegt und auf dieser nur Schweden, Norwegen und der nordwestliche Teil Finnlands beheimatet sind. Auch mit einer Kurzfassung der Geschichte Schwedens hat sie sich inzwischen vertraut gemacht und weiß nun um den jahrhundertelangen Zwist mit den Dänen. Es wird ihr kein zweites Mal passieren, dass sie die Schweden mit den dänischen Nachbarn, die durch die beiden Meeresgebiete Kattegat und Skagerrak voneinander getrennt sind, miteinander vergleicht. Am Ende ihres Aufenthalts wird sie ohnehin merken, dass die beiden Länder unterschiedlicher nicht sein könnten.